

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 82 (1988)
Heft: 3

Artikel: Berufe in der Gehörlosenarbeit, auch für Gehörlose?
Autor: Kober, Regine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



in Kontakt

Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz

Offizielles Organ des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes (SGSV)

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen (SVG)

Schwester Marta Muggli zum Gedenken

Am 4. Januar 1988 verstarb Schwester Marta Muggli im Alter von 79 Jahren. Ihr Leben war ein Dienst an behinderten Menschen, den sie mit grosser Hingabe und Liebe während Jahrzehnten ausgeübt hat. Schwester Marta Muggli gehörte seit 1939 zur Schwesternschaft des Diakoniewerkes Neu-münster und verbrachte ihre letzten Jahre in Kilchberg. Wenn man über Pionierarbeit im Gehörlosenwesen spricht, dann nimmt der Name von Marta Muggli einen festen Platz ein. Sie hat für manches den Grundstein gelegt, auf dem wir heute immer noch weiter aufbauen können. Eva Hüttinger hat die wichtigsten Stationen im Leben von Marta Muggli für die GZ aufgezeichnet und zu ihrem Gedenken diesen Bericht verfasst.



Erinnerungen an das Ferienlager im Sommer 1942 in Wylen am Sarnensee. Schwester Marta Muggli steht an vierter Stelle von links. Sicherlich wird sich auch die eine oder andere Teilnehmerin an diese Zeit erinnern und sich als junge Frau auf dem Bild entdecken.

Schwester Marta Muggli in der Gehörlosenarbeit

Schwester Marta wirkte pionierhaft im Gehörlosenwesen. Dies sei kurz aufgezeigt am Aufbau der Beratungsstelle für Gehörlose in Zürich. Bereits in ihrem ersten Jahresbericht hat Schwester Marta festgehalten: «Wahrhaft zu helfen ist dem Ärmsten nicht durch Geld, sondern durch die Weckung von Kraft». Dieses Pestalozziwort prägte die Arbeit von Schwester Marta. Sie setzte sich ein für die Stellenvermittlung von Gehörlosen; sie beriet in Konfliktsituationen; sie sammelte Gehörlose in Sonn-

tagsgruppen, zu Bastelkursen, in Bibelkurse, etc.; sie hielt zur Aufklärung der Öffentlichkeit viele Vorträge und gewann dabei gleichzeitig Mitglieder und Gönner zur finanziellen Mithilfe.

«Es gibt Gehörlose, welche nicht die ‹Fürsorgerin› nötig haben, sondern den Menschen, der hinter ihr steckt» (aus einem Jahresbericht von Schwester Marta). Schwester Marta Muggli war dem Gehörlosen «Mitmensch».

Fortsetzung Seite 2



Schwester Marta Muggli im Sommer 1965.

Heute:

- | | |
|---------------------------------------|---|
| ● Glauben und Leben | 4 |
| ● Sport | 5 |
| ● Hörgeschädigte auf Lehrstellensuche | 6 |
| ● Anzeigen | 8 |

Tagung des Gehörlosenrates vom 16. Januar 1988

Berufe in der Gehörlosenarbeit, auch für Gehörlose?

Es ist nicht mehr zu übersehen: Im Gehörlosenwesen tut sich was. Früher wurde die Gehörlosenhilfe ausschliesslich von Hörenden für Gehörlose gemacht. Dass sich die Gehörlosen auch selber helfen können, war damals schlicht undenkbar. In den letzten Jahren jedoch hat sich diese Ansicht langsam geändert – man muss anerkennen, dass Gehörlose sehr wohlfähig sind, sich selber und ihren Schicksalsgenossen zu helfen.

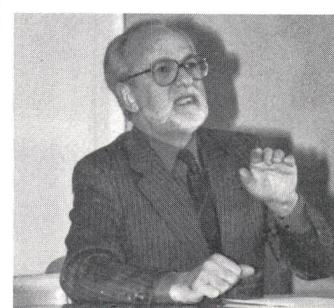
Einige wenige Gehörlose haben diesen Weg bereits eingeschlagen. Aber: es sind immer noch zu wenige, und der Weg ist mühsam und steinig. An der heutigen Tagung des Gehörlosenrates sollen deshalb Möglichkeiten gesucht werden, dass vermehrt engagierte Gehörlose im sozialen Bereich für Gehörlose tätig sein können.

Als erstes kommen drei Hörende zu Wort, welche bereits Erfahrung haben mit gehörlosen Mitarbeitern.

Max Haldimann von der Beratungsstelle Bern erzählt von der über siebenjährigen Zusammenarbeit mit dem gehörlosen Mitarbeiter Sandro De Giorgi. Es ist ein sehr realistischer Bericht: Dem Gehörlosen sind, trotz allen Möglichkeiten, immer wieder Grenzen gesetzt.

Gottfried Ringli, Direktor der Gehörlosenschule Zürich, sagt zu Beginn seines Referates, er

würde versuchen, nicht zu gebärden, dafür aber deutlich zu sprechen, es sei ja eine Dolmetscherin da. Aber trotzdem, ganz kann er es doch nicht lassen. Zumal untermauert er mit den Händen das Gesagte . . .



Schuldirektor G. Ringli

Ja zu gehörlosen Mitarbeitern

Zuerst erklärt Herr Ringli die drei Arten von Gehörlosen-

Fortsetzung Seite 3

Fortsetzung Gehörlosenrat

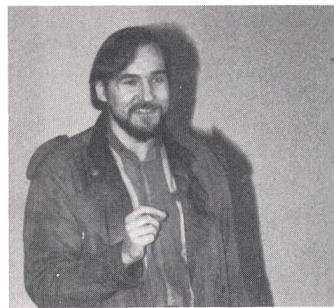


Fortsetzung von Titelseite

schulen: rein orale Schulen, sogenannte orale Schulen und zweisprachige Schulen, also solche, die Lautsprache und Gebärdensprache unterstützen und fördern. In der Schweiz gibt es drei Gehörlosenschulen, welche bewusst mit Gebäuden arbeiten, eine davon ist die Gehörlosenschule Zürich. Und in einer solchen Schule, sagt Herr Ringli, sind gehörlose Mitarbeiter unbedingt nötig und erwünscht!

Auch Heidi Haldemann – bis vor kurzem Heimleiterin in Turbenthal – befürwortet die Mitarbeit Gehörloser in einem Heim für Gehörlose. Ein Gehörloser kann einen Gehörlosen am besten verstehen, er steht ihm gefühlsmässig näher als ein Hörender. Probleme gibt es hauptsächlich im Umgang mit den hörenden Angestellten. Eine gute Zusammenarbeit zwischen hörenden und gehörlosen Mitarbeitern ist unbedingt nötig!

Der Tagungsleiter Beat Kleeb dankt den Referenten für ihre Ausführungen. Sie haben uns interessante Grundlagen gebracht, die wir weiter diskutieren wollen.



Herbert Ammann

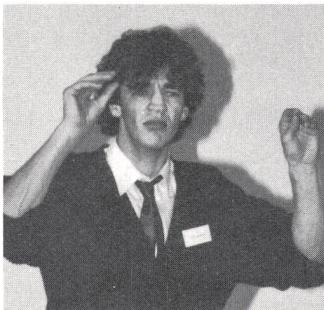
Nach einer kurzen Pause kommt **Herbert Ammann**, Soziologe von der Arbeitsgemeinschaft Grundkurs Animator, an die Reihe. Er war damals Sandro De Giorgis Lehrer an der Animatorenenschule. Für Herrn Ammann ist ein Gehörloser ein vollwertiger Mensch, und er sieht keine grundsätzlichen Hindernisse, Gehörlose in den Animatoren-Grundkurs aufzunehmen. Allerdings wird nach seinen Ausführungen bald klar, dass diese Ausbildung alles andere als einfach ist – allerdings auch für die Hörenden! Eine wichtige Voraussetzung ist die Begleitung des Gehörlosen durch einen Dolmetscher.

Nach einem guten Mittagessen im Restaurant Belmondo, wo man Gelegenheit hatte, im Fernsehen das Skirennen mitzuverfolgen, oder ein privates Schwätzchen mit Bekannten zu halten, ging die Tagung mit kleiner Verspätung um 14.00 Uhr weiter.



Sandro De Giorgi berichtet von seiner Ausbildung und seiner heutigen Tätigkeit als Animator. Es habe lange gedauert, bis er in die Animatorenenschule aufgenommen würden sei. Man darf eine Schule für Sozialarbeiter oder eine Animatorenenschule nicht verwechseln mit einem Abendtechnikum. Hier ist der Stoff nicht festgelegt, er wird von den Schülern selber gemacht, und dann schwimmen vor allem die Gehörlosen. Auch muss man sich der Tatsache bewusst sein, dass nach einer solchen Ausbildung die Arbeitsmöglichkeit beschränkt ist. Man kann nicht einfach die Firma wechseln, wie bei irgend einem anderen Beruf.

Weiter erzählt Sandro von seinem Arbeitsplatz. Es ist immer schwierig, hundertprozentig auf dem laufenden zu sein, obwohl alle wissen, dass ein Gehörloser da ist. Öffentlichkeitsarbeit über Gehörlose kann am besten von Gehörlosen selber gemacht werden – nur dann ist sie richtig glaubwürdig!



Christian Matter, ein junger Innerschweizer, möchte ebenfalls einen Weg in soziale Richtung einschlagen. Er erzählt, wie er von verschiede-

nen Seiten moralische Unterstützung und Ermunterung bekommen hat. Hierzu meint Beat Kleeb: Der Anfang ist immer schwer, aber das Wichtigste ist, dass Gehörlose überhaupt den Mut haben.

Heinrich Beglinger ist evangelischer Gehörloseseelsorger in den Kantonen Basel, Baselland und Solothurn. Er erzählt von seinem Werdegang – auch er hatte einen dornenvollen Weg zu gehen, und es dauerte lange, bis er an seinem Ziel war: einem eigenen Gehörlosenpfarramt. Nur seine innere Berufung, Gottes Wort zu verkünden, liess ihn nicht aufgeben.

Ganz genau zeigt Herr Beglinger die Vor- und Nachteile seines Berufes, als Gehörloser. Wenn Gehörlose ein Amt in der Kirche wollen, soll man es ihnen nicht nur nicht verwehren, das sei zu wenig – man soll sie dazu ermuntern. Braucht es zwischen Gott und den gehörlosen Menschen immer eine hörende Person?



Heinrich Beglinger: «Ohne Gebärdensprachst du einem Gehörlosen zum Kopf. Mit Gebärdensprachst du ihm zum Herz!»

Nur Mut!

Es folgt eine angeregte Diskussion, die Tagungsteilnehmer bringen ihre Meinungen und wertvolle Vorschläge. Zusammenfassend meint Beat Kleeb: Die Gehörlosen müssen im sozialen Bereich mitarbeiten, heute haben wir noch zu wenige Gehörlose. Sandro De Giorgi und Heinrich Beglinger haben Probleme aufgezeigt, die sich einem Gehörlosen auf diesem Gebiet stellen.

Mit Schreibtelefon, Vermittlungsdienst und Dolmetschern haben wir heute mehr Möglichkeiten als noch vor ein paar Jahren.

Anträge

Beat Kleeb kommt auf die früheren Tagungen des Gehörlo-

senrates zurück. Er kritisiert die Umfrage zum Thema «Weiterbildung» von 1985 und zeigt Wege und Möglichkeiten auf, wie man es besser machen kann. Der diesbezügliche Antrag wird genehmigt.

1987 gab es eine Umfrage «Gehörlose in Organisationen der Gehörlosenarbeit». Nur die Hälfte der Mitgliederorganisationen des SVG haben sich die Mühe gegeben, den Fragebogen zu beantworten. Daraus hatte nur die Hälfte Gehörlose im Vorstand.

Der Gehörlosenrat stellt den Antrag, dass diese Mitglieder aufgefordert werden sollen, eine Antwort zu geben, warum sie nicht auf die Umfrage reagieren konnten oder wollten. Diejenigen Mitglieder, die im negativen Sinn geantwortet haben, werden gebeten, zu begründen, warum sie keine Gehörlosen im Vorstand haben oder haben wollen. Der Antrag wird genehmigt. Zur heutigen Tagung schliesslich wird folgender Antrag gestellt:

Der Gehörlosenrat stellt einstimmig fest, dass gehörlose Fachleute in der Schule und in Heimen ein Vorbild sein können.

Der WEIH-Kurs soll vom SVG auch für Gehörlose angeboten werden.

Wir bitten den SVG um mehr Unterstützung bei der Weiterbildung von Gehörlosen **durch** Gehörlose.

Der SVG soll Kurse anbieten für Gehörlose, welche in Schulen und Heimen arbeiten (entsprechend WEIH-Kurs).



Tagungsleiter Beat Kleeb

Unter «Verschiedenes» wird die nächste Tagung des Gehörlosenrates auf den 21. Januar 1989 festgelegt.

Mit herzlichem Dank an alle Teilnehmer für ihr Mitmachen, insbesondere den Referenten, dem SVG und dem Tagungsleiter Beat Kleeb für seine Arbeit, wird die heutige Tagung abgeschlossen. Regine Kober